30.12.97

cenap-infoline nr.68

23. Dezember 1997

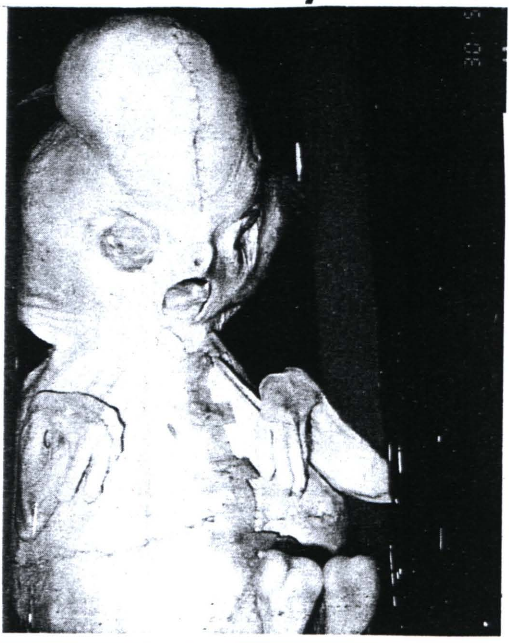
DR. FRANKENSTEIN ?

UFO-Nachrichten, Quell ufologischer Wirrheiten! Veit´s Nachfolge-UFO-Kinderzeitung findet sich scheinbar im Horror der Alien verzweifelt auf Beweissuche. Fehlgeleitete und längst in der UFO-Kiste vergrabene Autoren finden hier einen Tummelplatz für ihre Alpträume. Autoren wie **Peter Krassa, Walter J.Langbein, Armin Risi finden sich "hinter der Lichtmauer" genau so wohl wie ein Herr Hartwig Hausdorf, welcher sich als Dr. Frankenstein-Nachfolger ebenfalls ein Podium für seine abartigen "Alienbeweise" in den UFO-Nachrichten geschaffen hat! So wird aus einer Mißgeburt aus dem Jahre 1735 ganz schnell ein Hybridwesen und die Spekulation hat freien Lauf. Für Medizinstudenten ist es sicherlich interessant , solche Mißgeburten für ihre Studien vorliegen zu haben, aber diese als Sensationsmache den Ufologen zur Verfügung zu stellen ist mehr als traurig. Hier geht es nicht mehr um den Beweis für den Besuch von Alien. Sondern allein um Sensation und Auflage begründet auf Spekulation, wie wir es schon seit langer Zeit von Herrn Hesemann kennen, denken wir nur an den Alien-Autopsie-Film. Hoffen wir das 1998 mehr Fakten als Spekulationen auf den Tisch gelegt werden und die Ufologen zu mehr Verantwortung zurückfinden. Auch wenn ich zugeben muß, dies ein sehr frommer Wunsch ist ... hkc**

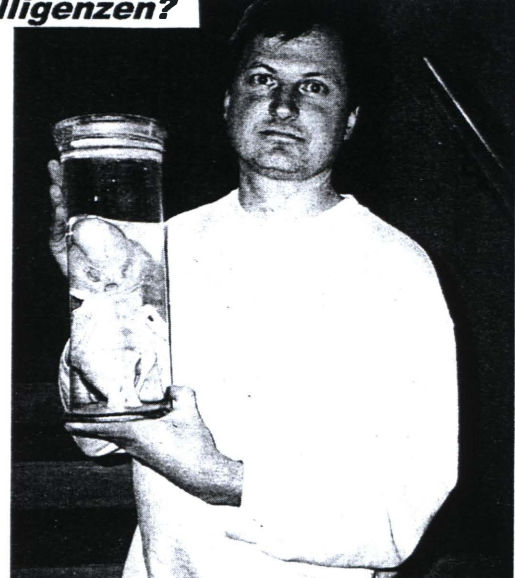
Nachfolgend Ausschnitte von den UFO-Nachrichten Nr.331, Sept./Okt. 1997:

Geheimnisvolles Relikt aus dem 18. Jahrhundert

Liegt in einem kleinen Museum in Ostdeutschland ein Indiz für Gen-Experimente außerirdischer Intelligenzen?



Es gibt keine vergleichbare Mißbildung eines menschlichen Fötus auf der ganzen Welt. Haben wir es hier mit einem Hybridwesen zwischen Außerirdischen und Menschen zu tun? Ist hinter der ganzen Angelegenheit ein historischer Entführungsfall zu vermuten?



Hartwig Hausdorf mit der in Spiritus eingelegten „Mißgeburt" aus dem Jahre 1735 - im Museum als „Hühnermensch" betitelt.

cenap-infoline ist eine aktuelle Zusatzinformation zum CENAP-Report welches eigenständig,das aktuellste internationale Infoblatt der UFO-Szene darstellt.Die Erscheinungsweise ist 3-wöchentlich geplant,wird jedoch Gegebenenfalls in kürzeren Zeitabständen erscheinen.Verantwortlich im Sinne des Pressegesetz (§8) ist Hansjürgen Köhler,Limbacherstr.6,D-68259 Mannheim.Aus Kostengründen kann der Bezug nur über Abonnement erfolgen! Interessenten werden gebeten den Betrag von DM 30,– mit dem Hinweis 1 ci-abo auf nachfolgende Konto zu überweisen und eine Fotokopie der Überweisung der schriftlichen Bestellung beizufügen oder nur Verrechnungsscheck zusenden.Bitte mit genauer Absenderangabe!

Sparkasse Mannheim,Konto Nr.7810906 - BLZ 67050101

Lese-Tip: Flug-Revue 1-1998: "Fliegender Pfannkuchen"
GEO-MAGAZIN 1/1998 : "Was lebt im All?"
und ganz wichtig für jeden Roswell-Interessenten:
Uli Thieme "50 Jahre-Roswell - Ein Mythos stürzt ab" für DM 25,- !!!
Bezug über Uli Thieme, Rollhofweg 1, D-74523 Schwäbisch-Hall

Science & Technoloy

Pannenserie im All – geht's wieder los?

Der nagelneue Zentralcomputer der russischen Raumstation „Mir" fiel bereits zweimal kurz nacheinander aus. Schuld waren Energieprobleme an Bord. Fällt die Spannung, schaltet sich der Rechner automatisch ab. Das Flugleitzentrum übernahm die Verantwortung für die Zwischenfälle. Immerhin: Die Astronauten fuhren das System ohne Probleme wieder an. Der alte Computer war viermal in einem Monat abgestürzt.

18. November 1997 * BILD

Früher schien auf die Erde kein Mond

Die ersten 50 Millionen Jahre nach ihrer Entstehung mußte die Erde ohne den Mond als ständigen Begleiter auskommen. Das ergaben neue Berechnungen von Wissenschaftlern der Universität von Michigan (USA). Anhand eines Millionstel Gramms Mondgesteins bestimmten sie das Alter des Mondes: 4,51 Milliarden Jahre. Die Erde und die anderen Planeten unseres Sonnensystems entstanden aber schon vor 4,57 Milliarden Jahren.

18. November 1997 * BILD

MORGEN
Donnerstag, 20. November 1997 / Nr. 268

Neue Galaxie ein Klecks im All

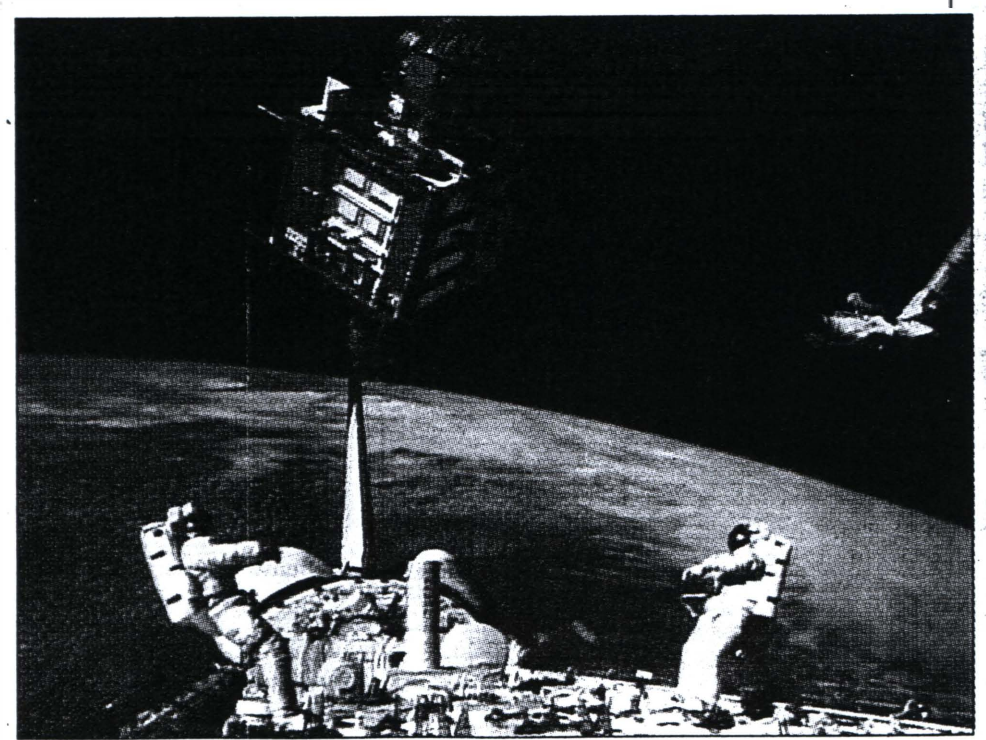
London. Britische und französische Wissenschaftler haben nach einem Bericht der „Times" zehn Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt eine neue Galaxie entdeckt. Die ersten Aufnahmen des Gebildes wurden im Königlichen Observatorium in Edinburgh mit einem neuen Gerät gemacht und erinnerten die Wissenschaftler an einen Klecks. Deshalb gab das europäische Team der neuen Galaxie den französisch-englischen Namen „Le blob" (Der Klecks). Mit dem in 50jähriger Arbeit zusammengebauten Beobachtungsgerät hoffen die Astronomen mehr Informationen über das Entstehen von Galaxien und das Alter des Universums zu sammeln. dpa

MORGEN
Nr. 273 / Mittwoch, 26. November 1997

Columbia-Crew birgt Satelliten

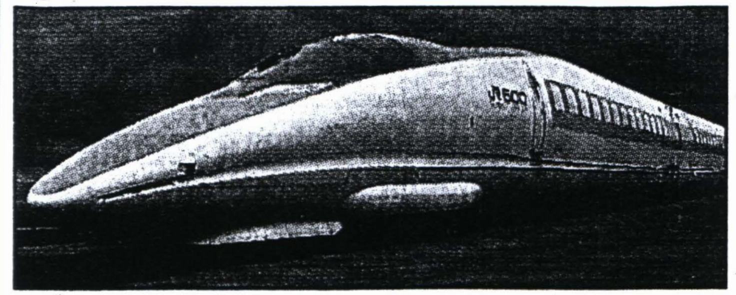
Houston. Erleichterung bei der US-Raumfahrtbehörde Nasa: Zwei Astronauten der Raumfähre Columbia gelang es in der Nacht zum Dienstag, bei einem Ausflug ins All den außer Kontrolle geratenen Satelliten Spartan mit ihren Händen zu bergen. „Jetzt, wo wir ihn haben, müssen wir nur noch entscheiden, was wir damit machen", scherzte der Amerikaner Winston Scott, als er und der Japaner Takao Doi den 10 Millionen Dollar teuren Spartan ergriffen und in die Ladebucht bugsierten. Nach etwa drei Stunden war die Sonde mit zusätzlicher Hilfe des Robotarms dort wieder verstaut. Kommandant Kevin Kregel hatte Columbia in geduldiger Präzisionsarbeit in die ideale Position unter den widerspenstigen Spartan gesteuert.

Der Satellit war sofort nach dem Aussetzen am Freitag außer Kontrolle geraten. Nach einer ersten Überprüfung der Sonde kam die Nasa zum Ergebnis, daß Spartan sich in tadellosem Zustand befindet. Es wird jetzt erwogen, im Laufe der Woche den Satelliten für das Experiment erneut auszusetzen. dpa



Bei der Bergung des 1,4 Tonnen schweren Satelliten waren die Beine von Winston Scott (links) und Takao Doi mit Riemen an der Ladebucht-Plattform gesichert. Bild: AP

29. November 1997 * BILD



Hier fährt der schnellste Zug der Welt

Zurückbleiben, bitte! Der schnellste Zug der Welt rauscht vorbei. „Nozomi 500". Spitzengeschwindigkeit: **370 km/h** (ICE: 280 km/h), dank ausgefeilter Aerodynamik. Vorbild für den Bau der Lok – der Kopf eines Eisvogels. Theoretisch bräuchte der 500er für die 926 km Hamburg–München nur **2:30 Stunden** (ICE: 5:33). Auf Japans Shin Kan Sen („Neuen Bahnen") darf er wg. Lärmbelästigung allerdings maximal 300 km/h fahren – heute erstmals zwischen Tokio und Hakata. Ziel: 1200 km in 4:49 Stunden. Der Zug gehört zum Infrastrukturprogramm für Olympia 1998 in Nagano.

5. Dezember 1997 * BILD

Gab es doch kein Leben auf dem Mars?

Der Rote Planet, doch ein toter Stern? Drei renommierte Geologen aus Atlanta zweifeln die aufsehenerregenden Forschungen der US-Raumfahrtbehörde NASA an, die zu einer regelrechten Mars-Euphorie führten. Auf einem Meteoriten, der vor 13 000 Jahren in die Antarktis stürzte, glaubten NASA-Wissenschaftler den Beweis für eine frühe Lebensform auf dem Mars gefunden zu haben.

John Bradley vom Georgia-Institut für Technologie und zwei Kollegen behaupten jetzt: Die angeblich fossilen Mikroorganismen auf dem Mars-Meteoriten seien nichts weiter als anorganische Kohlenstoffkristalle. Bradley: „Sie entstanden nicht durch biologische Vorgänge." Der Bericht wurde im angesehenen Wissenschaftsmagazin „Nature" veröffentlicht.

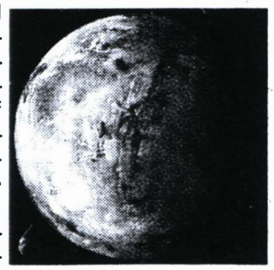


BILD * 10. Dezember 1997

Herrje, mein Ballon ist ohne mich geflogen...

Richard Branson (47) ist ein Mann mit Bart und Wagemut. Er besitzt die **„Virgin"**-Gruppe (Plattenfirma, Fluglinie) und wurde zum „attraktivsten Geschäftsmann" des Jahres gewählt. Seit Jahren versucht er, als erster Mensch die Erde nonstop im Ballon zu umfahren – immer scheiterte er. Jetzt ein neuer Startversuch im marokkanischen Marrakesch.

Und wieder Pech. Als der Ballon mit Helium vollgepumpt wurde, rissen plötzlich die Leinen der silbrig glitzernden Ballonhülle, und er flog ins Himmelblau – Stunden später landete er auf einem Berg im Atlas-Gebirge.

Was tat Branson? Er winkte tapfer – und schwor: „Im nächsten Jahr versuche ich es wieder."

BILD * 10. Dezember 1997

6000 Meter in die Tiefe

Ein Geologen-Team der US-Uni von Delaware entdeckte mit Hilfe ferngesteuerter Unterwasserkameras zwischen Südafrika und der Antarktis eine Überraschung. Wo die Kontinentalplatten Afrikas und der Antarktis aufeinandertreffen, fanden sie die steilste Abbruchkante, die je in einem ozeanischen Riftsystem entdeckt wurde. Dort fällt der Meeresboden fast senkrecht von einer Wassertiefe von 150 Meter auf 6000 Meter ab.

MORGEN
Donnerstag, 11. Dezember 1997 / Nr. 286

Elektronen auch vom Jupiter

Washington. Nicht nur die Sonne, sondern auch der Planet Jupiter „bombardiert" die Erde immer wieder mit Elektronen, die zu Stromausfällen führen und auch die Energieversorgung von Satelliten beschädigen können. Messungen mehrerer Nasa-Satelliten zeigen einen Strom von Elektronen, der sich vom Magnetfeld des Jupiters löst und dann nahezu mit Lichtgeschwindigkeit auf die Erde zubewegt. Für die Wissenschaftler der American Geophysical Union ist damit das Rätsel der „Killer-Elektronen" gelöst.

„Wir können deutlich erkennen, daß die Erde zwischen den magnetischen Energien von Sonne und Jupiter gefangen ist", erklärte Weltraumphysiker Daniel Baker von der University of Colorado in Boulder: „Das ist ein interessantes Kreuzfeuer." Die Erkenntnisse könnten auch dazu dienen, das Weltraumwetter besser vorherzusagen, zumal diese „Elektronen-Stürme" die Gesundheit von Astronauten gefährden, die hohen Strahlungsdosen ausgesetzt sind. dpa

18. Dezember 1997 * BILD

Meteorit? Vier Kinder im Haus verbrannt

Der Tod kam aus dem All. In einem Dorf nahe der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá sahen Bauern mehrere Feuerkugeln vom Nachthimmel herabschießen. Minuten später stand ein Haus in hellen Flammen. Für die vier Kinder, die dort allein schliefen, kam jede Hilfe zu spät. Sie verbrannten. **Im Blechdach wurde später ein Loch von 25 cm Durchmesser entdeckt, dessen Rand Schwefelspuren aufwies.** Sie werden jetzt genauer untersucht, können von einem Meteoriten stammen. Kurzschluß scheidet als Brandursache aus – das Haus war nicht ans Stromnetz angeschlossen.

18. Dez. '97

Waldbrand war Mondlicht

Rodenbach – Eine Frau schaute abends bei Darmstadt aus einem Fenster ihrer Wohnung. In der Ferne sah sie ein Wäldchen in loderndem Licht. Ein Großbrand, dachte sie, rief die Feuerwehr. Drei Streifenwagen und fünf Löschfahrzeuge rückten an – Fehlalarm. Das Licht kam vom aufgehenden Mond.

18. Dezember 1997 * BILD

Mond mit Laser vermessen

Wußten Sie schon, daß der Mond 38,1 Milliarden Zentimeter (381 000 km) von uns entfernt ist? Das hat jetzt ein internationales Forscherteam errechnet – im vermutlich genauesten wissenschaftlichen Experiment aller Zeiten. Fehlerquote – nur 2,5 Zentimeter. **So lief es:** Über Teleskope feuerten die Experten Laserstrahlen ab, die von Spiegeln auf dem Mond reflektiert wurden. Nach 2,6 Sekunden kamen die Strahlen zurück. Mit Hilfe dieser Zeit rechneten Mathematiker die Entfernung aus. Das Experiment sollte Einsteins Relativitäts-Theorie und ihre Auswirkungen auf die Gravitation untermauern.

BILD * 22. Dezember 1997

„Mir" – wie eine uralte Garage voller Gerümpel

Sie waren schon so gut wie tot. Am 25. Juni stieß die russische Raumstation „Mir" mit einem Raumtransporter zusammen. Die Außenhaut schlug leck, der Bordcomputer fiel aus, Feuer brach aus.

Der an Bord befindliche Astronaut **Michael Foale** (40) beschreibt jetzt, wie es damals wirklich zuging:

„Die ‚Mir' macht den Eindruck einer uralten Garage voller Gerümpel. Als es krachte, sagte ich, jetzt kommen Außerirdische an Bord. Dann zischte Luft aus der Mir. Mir quollen die Augen fast aus den Höhlen."

Die Russen an Bord bewiesen trockenen Humor. Als Foale das Verlassen des Raumschiffs vorschlug, sagten sie: „Nein, russische Kommandanten gehorchen nur Befehlen." Die konnte keiner mehr geben – der Kontakt zur Erde war abgerissen...

MORGEN

Nr. 292 / Donnerstag, 18. Dezember 1997

System fehlerhaft

Die Mission des von der Raumstation „Mir" ausgesetzten deutsch-russischen Roboters „Inspector" ist vorerst gescheitert. Der kleine Satellit schwebte gestern manövrierunfähig in der Nähe der Station. Nach einem Ausfall der Navigationssysteme versuchte die Besatzung der „Mir", das Problem zu lösen, mußte jedoch nach mehreren Stunden aufgeben. AP

RAUMSTATION MIR

Solargenerator ausgewechselt

Nachdem sich ein am 3. November am Kwant-Modul neumontierter Solargenerator nicht automatisch geöffnet hatte, reparierten ihn die beiden russischen Kosmonauten Anatoli Solowjow und Pawel Winogradow am 6. November in einem weiteren, sechsstündigen Ausstiegsmanöver. Damit konnten die Energieprobleme an Bord der Station endlich behoben werden. Anfang 1998 soll das Leck im Spektr-Modul abgedichtet werden. Dafür sind Ausstiegsmanöver am 5., 8. und 13. Januar vorgesehen.

GALILEO-MISSION

Vulkanausbruch auf Jupitermond Io

Die Raumsonde Galileo hat gigantische vulkanische Aktivitäten auf dem Jupitermond Io entdeckt. Vor fünf Monaten hatte Galileo zum letzten Mal die entsprechende Io-Region fotografiert. Jetzt identifizierten Wissenschaftler einen dunklen Fleck etwa so groß wie der US-Bundesstaat Arizona, der sich um den Vulkan Pillan Patera ausbreitet. Auch das Raumteleskop Hubble hatte im Juni diese vulkanischen Aktivitäten auf Io beobachtet.

MARS-MISSIONEN

Pathfinder sendet nicht mehr

Die NASA hat die Pathfinder-Mission beendet, nachdem die Marssonde einen Monat lang nicht mehr gesendet hatte. Pathfinder und das Fahrzeug Sojourner hatten wesentlich länger gearbeitet als geplant und die Mission zu einem Riesenerfolg werden lassen. Das zweite aktuelle Marsprojekt der NASA, Global Surveyor, hat mittlerweile seine Luftbremsmanöver wieder aufgenommen, um die Umlaufbahn der Beobachtungssonde zu verringern. Ein defekter Solargenerator hatte sich beim ersten Manöver zu stark durchgebogen, und weitere Beschädigungen wären möglich gewesen.

FLUG REVUE JANUAR 1998

TOP SECRET

Suchoi S-37

Geheime Flugversuche

Nach dem Erstflug am 25. September setzt Suchoi die Erprobung seines neuen S-37-Fighters (früher als S-32 bekannt) fort. Trotz Geheimhaltung tauchten jetzt die ersten Fotos der „Berkut" (Königsadler) auf. Sie bestätigen die Konfiguration der Maschine mit den nach vorn gepfeilten Flügeln aus Verbundwerkstoffen, Canards und kleinen Höhenrudern. Als Antrieb für die maximal 34 Tonnen schwere S-37 dienen angeblich Aviadwigatel-D-30F6-Triebwerke, die jedoch durch Saturn AL-41F mit Schubvektordüsen ersetzt werden sollen. Als Abmessungen werden eine Länge von 22 Metern und eine Spannweite von fast 17 Metern genannt. Ob die „Berkut" über eine Rolle als Technologieträger hinauskommt, bleibt weiterhin unklar.

KAUF IN MOLDAWIEN

MiG-29 für die US Air Force

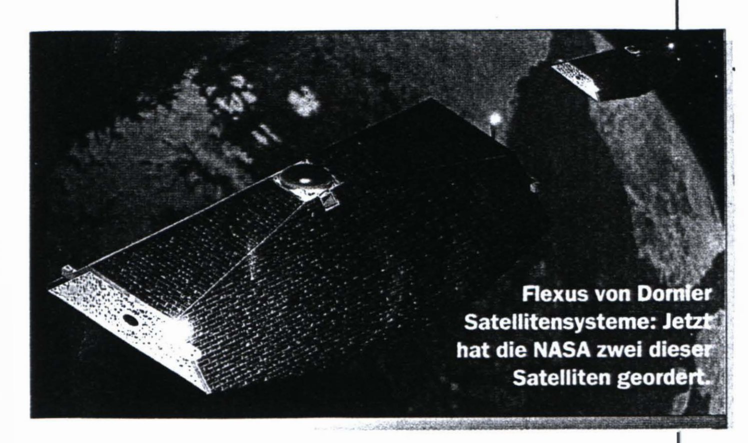
Die USA haben in Moldawien 21 MiG-29 gekauft – offiziell, um sie nicht in die Hände von Nationen wie Iran fallen zu lassen. Es wird allerdings vermutet, daß ein Teil der Maschinen für eine neue Trainingseinheit verwendet wird, die dann bei Übungen in Nellis eingesetzt wird. Zunächst wurden die MiGs mit C-17 nach Wright-Patterson AFB geschafft.

AEROSPATIALE

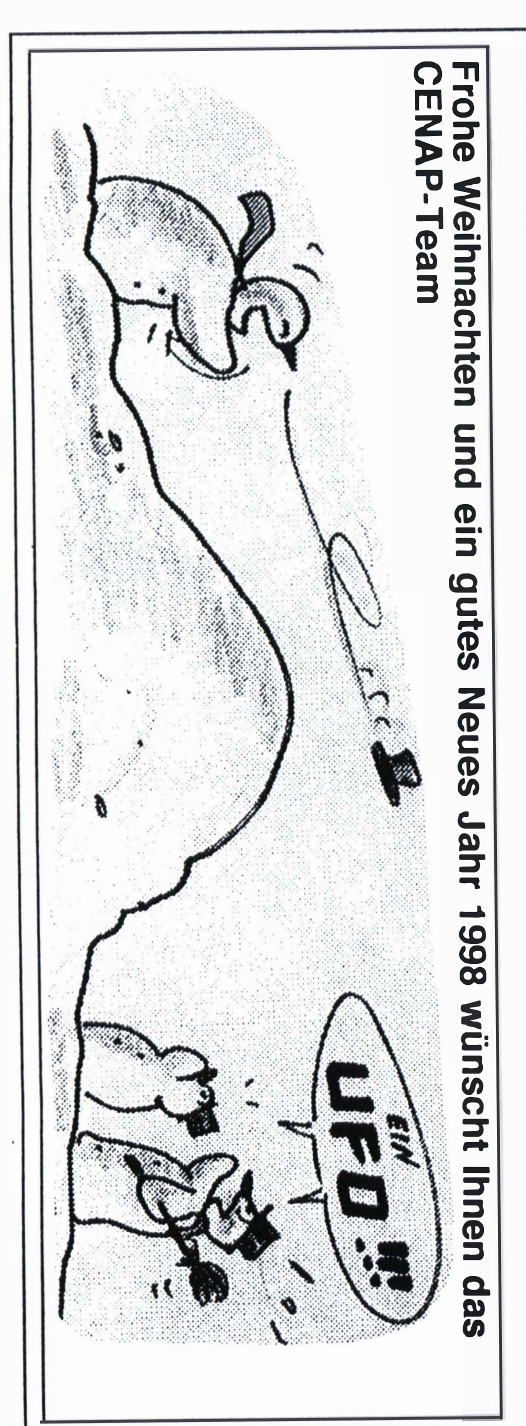
Hyperschallrakete im Test

Aérospatiale arbeitet gegenwärtig an der Technologieentwicklung für Lenkwaffen, die mit Hyperschallgeschwindigkeit fliegen sollen. Ein erster Test des DHV (Démonstrateur Hyper Véloce) fand, wie erst jetzt bekanntgegeben wurde, bereits vor einigen Monaten beim Centre d'Essais des Landes in Südwestfrankreich statt. Neben Aérospatiale sind an DHV auch Clerg (Antrieb), ASB (Stromversorgung) und Matra BAe Dynamics (Telemetrie) beteiligt. Mach 5+ schnelle Lenkwaffen sind vor allem für die Luftabwehr auf kurze Distanzen und die Panzerbekämpfung (durchschlagfähig ohne Gefechtskopf) interessant. Außer einigen Studien in der NATO gibt es aber noch keine konkreten Programme.

Der erste Start des DHV fand im Testzentrum Landes statt.



Flexus von Dornier Satellitensysteme: Jetzt hat die NASA zwei dieser Satelliten geordert.



MORGEN

Nr. 277 / Montag, 1. Dezember 1997

„Diva" auf dem Weg ins All?

Heidelberger Wissenschaftler entwickeln auf dem Königstuhl Kleinsatelliten

Von unserem Redaktionsmitglied
Elke Utgenannt

Heidelberg. „Ganz so weit ist es noch nicht. Der Start des geplanten Kleinsatelliten Diva wird, wenn alles gutgeht im Jahr 2002 erfolgen", wehrt Dr. Ulrich Bastian vom Astonomischen Rechen-Institut allzu voreilige Erwartungen bescheiden ab. Aber das „Deutsche Interferometer für Vielkanalphotometrie und Astrometrie", federführend von zwei Heidelberger Astronomie-Instituten, dem Astronomischen Rechen-Institut und der Landessternwarte auf dem Königstuhl konzipiert, sei auf dem Weg nach oben in eine entscheidende Phase eingetreten.

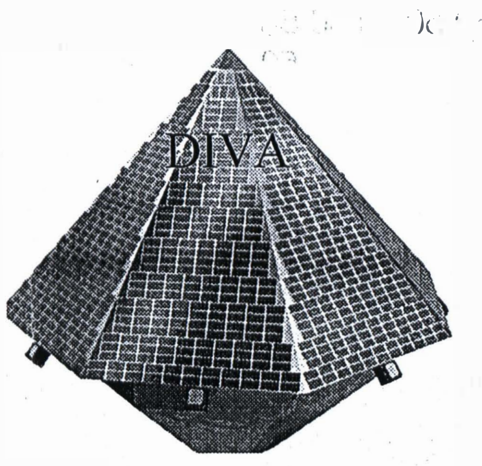
Für eine Missionsdauer von mindestens zwei Jahren geplant, wird „Diva", so der Wissenschaftler, während dieser Zeit die Positionen und Entfernungen von bis zu zehn Millionen Sternen mit bisher unerreichter Genauigkeit messen und gleichzeitig die Helligkeit dieser Objekte mit einem Fehler von weniger als ein Promille bestimmen. „Damit ist der Minisatellit um mehr als das fünfzigfache leistungsfähiger und mehr als dreimal genauer als der Hipparcos-Satellit der europäischen Raumfahrtsbehörde Esa", erklärt Bastian.

Mit den „Diva"-Ergebnissen werde es deshalb erstmals möglich sein, durch präzise Entfernung und eine zuverlässige Eichung der Helligkeit bestimmter Sterntypen den Aufbau der Milchstraße und das ferne Universum auszuloten. Sogar die Entdeckung von Planeten, die um die benachbarte Sonne kreisen, liege im Bereich des Möglichen. „Diva" dient zudem als nationale Vorläufermission eines ehrgeizigen Esa-Projektes, das in der langfristigen Planung der europäischen Raumfahrtsbehörde wohl nicht vor dem Jahr 2015 realisiert werden kann.

„Vor dem tatsächlichen Bau des Satelliten liegen jedoch noch einige technische und administrative Hürden", erläutert der Wissenschaftler. Zunächst sei in mehreren Studien nachzuweisen, daß die Pläne auch in die Realität umgesetzt werden können. Für das ehrgeizige Optikkonzept von „Diva" gab es bereits grünes Licht. Vier weitere Studien, die sich beispielsweise mit der Lageregelung oder der Datenübertragung zum Boden befassen, wurden in den letzten Tagen vergeben. Sie sollen jetzt in enger Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie während der nächsten sechs Monate bearbeitet werden. „Die Arbeiten umfassen einen Auftragswert von 400 000 Mark", umreißt Bastian die wirtschaftliche Dimension.

Parallel dazu müssen die Wissenschaftler noch zahlreiche Systemfragen zum Aufbau des Satelliten klären. Dazu zählen die Untersuchung geeigneter Erdumlaufbahnen, eine genaue Wärmebilanz, Fragen der Energieversorgung und vor allem die Datenaufzeichnung und -ausarbeitung. „Die Finanzierung dieser Aufgaben, die mit rund 600 000 Mark veranschlagt werden, ist noch nicht völlig gesichert", bedauert Ulrich Bastian. „Doch der Geldgeber hat auch hier seine wohlwollende Unterstützung zugesagt."

Wenn alles gutgeht, hoffen die Wissenschaftler, ihre Arbeiten bis zum Herbst nächsten Jahres abgeschlossen zu haben. Dann, so Ulrich Bastian optimistisch, ist „Diva" fit genug, um im harten Wettbewerb konkurrierender Raumflugprojekte bestehen zu können.



So sieht der Mini-Satellit „Diva" auf der Skizze der Heidelberger Wissenschaftler aus.